

Neue Westfälische Bielefeld
25.02.2010
Lokale Kultur

Twin Peaks in der Tiefebene

Teenage Angst Ensemble spielte „Die Lichtung“ im Falkendom

VON RAINER SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Im ostwestfälischen Espelkamp verschwinden zwischen 1970 und 1995 mehrere junge Frauen spurlos. Die Polizei entdeckt Parallelen in den Lebensläufen der Vermissten, bleibt aber ratlos. Dies ist das Ausgangsszenario des Psycho-Kammerspiels „Die Lichtung“, das vom Bochumer „Teenage Angst Ensemble“ im Falkendom aufgeführt wurde.

Bei dunkler Bühne vor schemenhaft grünen Videoprojektionen hört man zunächst nur die Stimme des pensionierten Ermittlers, der seine bedrückenden Erinnerungen an die Vermissten auf einer Lichtung im nahegelegenen Waldgebiet schildert.

Geisterhaft unterlegte Stimmen, verwaschen und fremdländisch, verstärken die beklemmende Atmosphäre. Ein Mann nimmt Platz, erzählt vom Zusammentreffen mit einer Auszubildenden auf einem Betriebsfest, der Wirkung auf ihn, von einem weit zurückliegenden Schmerz.

Dann berichtet ein Mädchen von ihren Nöten mit Elternhaus und Schule. Die selbstbewusste, unangepasste Person findet Interesse an einem älteren Mitschü-

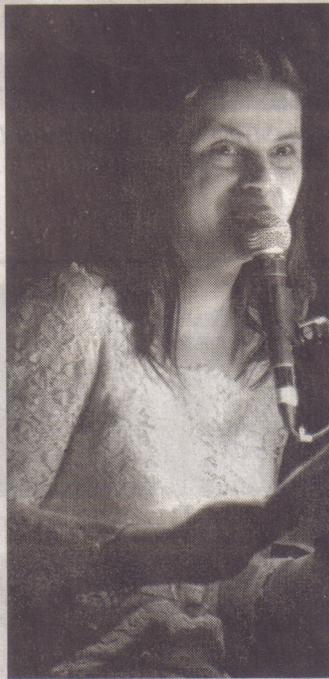


Starke Sprache: Daniel Nipshagen vom „Teenage Angst Ensemble“.

FOTOS: RAINER SCHMIDT

ler, den sie im weiteren Verlauf vor den Kopf stoßen und verlassen wird. Eingespielte Musik und Sprache geben der Szene ein Zeitkolorit der frühen 70er Jahre.

Erneut bekommt der Mann das Wort, nach und nach wird seine Persönlichkeit in strecken-



Unangepasst: Schauspielerin Moana Köhring trägt die Stimme des Mädchens vor.

weise abstruser Aussage offengelegt, der Versuch, ihn zu dämonisieren wird geschickterweise nicht unternommen. Er ist Sohn eines schweigsamen, passionierten Jägers, ein zwanghaft vorausplanender Mensch, der aber mit dem Unkontrollierbaren in Form von Erinnerungen kon-

frontiert wird. Die weibliche Erzählerin dagegen scheint auch in die Rollen anderer Opfer zu schlüpfen, während die Kamera ihrem verängstigten Gesicht in den Wald folgt.

„Die Lichtung“ präsentiert sich als Puzzlespiel, das dem Betrachter die Rekonstruktion der Geschichte erst allmählich ermöglicht.

Ihr fragmentarisch erzähltes, mit live gemixter Musik garniertes Werk haben der Regisseur und Schauspieler Daniel Nipshagen und seine aus Bielefeld stammende Kollegin Moana Köhring jüngst auch in Buchform gebracht. Dort finden sich Ermittlungsakten, Fotografien, die Texte der weiblichen Person sind als handschriftliche Tagebucheinträge gesetzt. Die Stadt Espelkamp hat man erst nach Fertigstellung des Bühnenstückes als Schauplatz eingeführt. Sie steht für geordnete Bürgerlichkeit vor dem Hintergrund einer verdrängten Geschichte – im Wald befand sich im zweiten Weltkrieg eine Munitionsfabrik. Offensichtlich fanden Köhring und Nipshagen beim Lokaltermin einen Nährboden für weitere Geschichten vor, im Oktober soll der zweite Teil der „Espelkamp-Trilogie“ bühnenreif sein.